

Saale-Beitung.

Schreibweise: Saale-Beitung

Der 6. September... 11 Uhr... 6 Uhr...

Druckerei... 2,50 M... 1,50 M...

Nr. 563.

Salle, Mittwoch, den 2. Dezember

1914.

Eine glänzende deutsche Waffentat.

Der Kaiser an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. Anknüpfend an den russischen Generalkabbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfe bei Lodz festgestellt...

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. Der Kaiser besichtigte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Oberste Seeresleitung.

Die „Times“ über Hindenburg. Die „Times“ veröffentlicht eine Artikelreihe ihres sachmännlichen militärischen Mitarbeiters...

Warschau bedroht.

c. B. Petersburg, 1. Dez. (Indirekt.) Die offiziellen Berichte melden unentwegt große Erfolge der russischen Waffen, geben aber dennoch die angeblich aus strategischen Gründen bedingte Rückwärtsbewegung der Armeen...

Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß die deutschen Truppen sich von neuem Warschau bedrohen. Es heißt sich, daß wiederum ein Zeppelin über der Stadt erschienen war und mehrere Bomben abgeworfen hat...

Der erfolgreiche deutsche Vorkrieg gegen Rußland.

Kopenhagen, 30. Nov. Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Die Zeichnungen auf die russische Kriegsanleihe beweisen, daß das russische Volk aller Klassen von dem Wunsche befeuert ist, die Regierung zu führen...

Die Mithras in Rußland.

c. B. Petersburg, 1. Dezember. Die amtlichen Schlussfassen der russischen Getreideernte bestätigen, daß die Ernte in diesem Jahre erheblich schlechter war. Die Getreideernte bleibt 11,4 Proz. unter dem Mittel der letzten fünf Jahre.

Die Mithras in Rußland.

c. B. Petersburg, 1. Dezember. Die amtlichen Schlussfassen der russischen Getreideernte bestätigen, daß die Ernte in diesem Jahre erheblich schlechter war. Die Getreideernte bleibt 11,4 Proz. unter dem Mittel der letzten fünf Jahre.

Die Mithras in Rußland.

c. B. Petersburg, 1. Dezember. Die amtlichen Schlussfassen der russischen Getreideernte bestätigen, daß die Ernte in diesem Jahre erheblich schlechter war. Die Getreideernte bleibt 11,4 Proz. unter dem Mittel der letzten fünf Jahre.

Die Kämpfe im Westen.

Zeebrücke wieder beschossen.

c. B. Rotterdam, 1. Dez. Gestern in der Dämmerung, also zur gleichen Zeit wie in der vorigen Woche, wurde die Zeebrücke von feindlichen Flanzen wieder durch starken Kanonendonner ausbeschoßt. Die Häuser ershütterten in ihren Grundmauern und in Dörfen sprangen verschiedene Haustiere auf. Man glaubt, daß Zeebrücke von neuem durch die englische Flotte beschossen worden ist.

Die deutsche Verwaltung im Bezirk Maubeuge.

Brüssel, 30. Nov. Zum Chef der deutschen Zivilverwaltung des Bezirkes von Maubeuge ist der „König. Jg.“ zufolge der Regierungsrat v. Weiser, der zuletzt bei der Kgl. Postdirektion in München tätig war, ernannt worden.

Berduns Isolierung steht bevor.

Genf, 1. Dez. Die französische Militärpresse widmet den langjahren, aber seitigen deutschen Fortschritten im Argonnenwald und Umgebung große Bedeutung und rechnete mit baldiger Isolierung Berduns, falls es den Deutschen gelänge, zwischen Reims und dem Argonnenwald und zwischen diesem und dem Maasflusse festen Fuß zu fassen. Zoffte findet auch in seinem jüngsten Tagesberichte die Lage im Argonnenwald im allgemeinen befriedigend und verfähert, es sei bedeutungslos, daß das Argonnenort Gehölz im Westgebiete unter deutschem Feuer steht. Dieser Optimismus erklärt sich damit, daß Zoffte gestern die Pressebetreter empfing und ihnen darlegte, an den kritischen Punkten beste alles aus. Vor Soissons wurden die deutschen Stellungen verhärtet, die Stadt litt stark unter dem gestern fortgesetzten Bombardement.

c. B. Rom, 1. Dezbr. Die Pariser sehen jetzt wirklich denische Gespenster. Die „Action française“ meldet allen Ernstes: Der bekannte frühere deutsche Militärattaché in Paris, General von Schwarzfopfen, jagiert in Paris in Zivil herum. Er sei wiederholt erkannt worden, aber es sei ihm gelungen, im Straßenlabyrinth zu entkommen.

Frankzösische Notungen.

T. U. London, 30. Novbr. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß französische Flieger Flugchriften in die feindlichen Landgraben werfen, in denen die Deutschen angefordert werden, sich zu ergeben. Hier der Inhalt einer solchen Flugchrift: „Leber Deutsche, der sich unbewaffnet unseren Vorposten ergibt, soll kriegsgefangen genommen werden. Eine gute Behandlung wird ihm zuteil werden und am Ende der Feindseligkeiten kann er nach seiner Heimat zurückkehren.“

Traner in Frankreich.

„Aftonbladet“ veröffentlicht den Bericht einiger Finnländerinnen, die soeben nach Schweden zurückgekehrt sind, nachdem sie

Paris von Verwundeten überfüllt.

Wie der Pariser Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ schreibt, werden wieder vierzigtausend Verwundete in Paris erwartet. Da es unmöglich ist, mit den vorhandenen Mitteln sämtliche notwendigen Operationen auszuführen, müssen selbst Schwererwundete, die irgend transportfähig sind, weitergeschafft werden. Die Pariser italienische Kolonie hat unter den Auspizien Gabriele d'Annunzio in Paris ein schönes Spital eingerichtet, zu dessen Zuhilfenahme sowohl aus der Kolonie selbst als aus Italien reiche Geldpenden fließen. Die erste Wundbehandlung, wie sie den Franzosen üblich ist, wird nun auch in der englischen Armee eingeführt. Jeder Soldat erhält ein flüssiges Nahrungsmittel zum Benutzen der Wunden. Durch diese Behandlung sind angeblich bedeutende Erfolge erzielt worden.

Das französische Gelbbuch.

Die französische Regierung hat ein Gelbbuch erscheinen lassen als Entgegnung auf das deutsche Gelbbuch. Es enthält zum größten Teil vollständig neue Dokumente, darunter eine Reihe sehr problematischer Geheimberichte, deren Quelle nicht genannt wird und die unter den unmaßgeblichsten Kombinationen darauf ausgehen, zu beweisen, daß Deutschland seit langem den Krieg vorbereitet und wollte. Unter den Dokumenten, die auf die Zeit vor Beginn des Krieges zurückzuführen, ist das interessante eine Depesche des ehemaligen Berliner Botschafters Jules Cambon vom 22. Nov. 1913, worin er über eine Unterredung berichtet, die zwischen Kaiser Wilhelm und dem König der Belgier stattgefunden hätte und der auch der Chef des Generalstabes von Moltke beigegeben habe. Der Kaiser und von Moltke hätten sich dahin geäußert, daß infolge der Haltung Frankreichs ein Krieg unvermeidlich sei. Der König der Belgier habe protestiert und erklärt, es heiße die Absichten der französischen Regierung einstellen, wenn man sie so auslege, aber der Kaiser und General von Moltke seien von ihrer Meinung nicht abzubringen gewesen. Cambon vermutet, daß Frankreichs Entgegnung auf die Erhöhung des deutschen Friedensstandes den Kaiser aufgebracht habe. Er schließt mit den Worten: Wir müssen unsere Pulver trocknen halten.

Der gut vorbereitete Krieg.

Neue Dokumente der englisch-belgischen Kriegsgeschichten. Berlin, 1. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter dem Titel „England und Belgien“: Es mehren sich die Befehle dafür, daß England im Verein mit Belgien den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im voraus auf das äußerste vorbereitete hat. Neuerdings erbeuteten unsere Truppen geheime militärische handschriftliche über Belgien, Belgien und Flüssen, die der englische General Staff herausgegeben hat. (Belgium, Road and River Reports, prepared by General Staff War Office.)

Uns liegen vier Bände dieses Handbuchs vor, von denen Band 1 bereits 1912, Band 2 1913, Band 3 (in zwei Teilen) und Band 4 1914 gedruckt wurde. Sie haben den Ausdruck „Vertraulich“. Dieses Buch ist Eigentum der britischen Regierung, und ist bestimmt für persönliche Informationen von ... der für die weitere Aufklärung selbst verantwortlich ist. Der Inhalt ist nur bei bestimmten Relationen zu ... Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erfahrungen die denkbar besten Geländebeschreibungen. Der Eingangsvormerk lautet:

Diese Berichte können nur den Zustand der Wege zu der Zeit wiedergeben, in der sie erlitten wurden. Es wird stets ratam sein, für den Kenntnisstand, als man sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparatur, Rohrlegen usw. geändert sind, zu prüfen.“

So wird z. B. in Band 1 Seite 130 die ganze Straße Neuport-Digumden-Opem-Meniz-Tourcoing-Tourmal nach Besondereheiten, Gelände, tatsächlichen Umständen, Beobachtungspunkten und Wassererhältnissen an Hand der beigefügten Karte beschrieben. In jeder Beschreibung werden die längs der Straße gelegenen Ortschaften aufgeführt und beschrieben. Wir finden hier genaue Entfernungen von einem sowie eingehende Angaben über das einseitige Abweichen in Bezug auf Steigung, Brücken, Kreuzungen, Telephon- und Telegraphenstationen, Eisenbahnstationen einschließlich der Plattformen und Rampen, Kleinbahnen, Petroleum-Lampfen usw. Stets wird mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht.

Als Beispiel seien die tatsächlichen Bemerkungen über Digumden auf Seite 151 mitgeteilt: Digumden wird von Norden oder Süden schwer zu nehmen sein. Die beste Verteidigungsstellung gegen Süden ist westlich der Straße und bis zur Station der Bahnhofsmauer. Nördlich der Straße eine Reihe tiefer Hügel. Westlich der Straße ist das Schloß auf 1000 Yards gut. Westlich davon ist der Ausblick durch einen Hügel. Zwei Bataillone würden sich die Besetzung ausreichen. Die feindliche Artillerie würde wahrscheinlich nach Hoogmolen und Beartant stehen. Somit ist dort taktisch nichts von Bedeutung, auch nichts vorhanden, was das Marschtempo verzögern könnte. Beobachtungspunkt ist die Mühle von Keenloot mit freiem Rundblick und der Koels, 7 1/2 Meilen von Opem mit Ausblick nach Osten und Süden. — Nebenbei bemerkt, wird in der Regel der Kirchturm als guter Beobachtungspunkt angegeben.

In gleich eingehender Weise wird dann der ganze Scheldelauf mit allen Nebenflüssen, Ortschaften, Landungen und Überwegengelegenheiten, Brücken, Bootvorrichtungen usw. beschrieben. So bilden die handlichen Bände für den Führer, Generalstabsoffizier und Interferier jeden Grades einen vortrefflichen Begleiter. Ihnen beigegeben sind: 1. eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einuarterungsübersicht mit den Zahlen der Belegungsfähigkeit, der vorhandenen Transportmittel und den sonstigen Angaben, deren ein Ortskommandant bedarf, 2. eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerringen für Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi-Namur-Lüttich liegt, sowie für die Umgebung von Brüssel. Dieses außerordentlich sorgsam und überdieslich abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Landungsplätze ergänzt, trägt die Aufschrift „Geheim“ und stammt aus dem Jahre 1914.

Diese militärgeographischen Handbücher sind nun nicht erst kurz vor dem Ausbruch des Krieges hergestellt. Das wäre, von der Drucklegung abgesehen, auch nicht möglich gewesen. Das Material wurde scheinbar, wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschnitt bezeugen, seit 1909 durch Einzeluntersuchungen gesammelt. Der erste Band wurde im Jahre 1912 gedruckt. Die Leitfäden beweisen somit eine seit fünf Jahren betriebene, eingehende Vorbereitung für den Feldzug im neutralen Belgien. Es sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für die dort kämpfenden Engländer. Der englische Generalstab hat sich schon seit geraumer Zeit für diesen Fall so weit eingerichtet, und ihn

so sicher vorausgesehen, daß er die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchführte. Ohne eine bereitwillige und weitgehende Unterstützung der belgischen Regierung war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Derart ersiehende, bis in kleinste gehende tatsächliche und strategische Angaben, wie die oben mitgeteilten, und wie die genauen Daten über das rollende Material, über Schienen und Brücken kann man sich auf andere Weise nicht beschaffen.

Die Belegungsfähigkeitslisten, die über Belgien verfügen als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier ist zweifellos amtliches belgisches Material benutzt worden. Man hat es für englische Zwecke zurechtgemacht und an vielen Stellen einfach ins Englische überetzt. So eingehen hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenarbeiten miteinander verabredet. Wie es bei den politisch und militärisch nichts anderes als ein Fallfall Englands. Die Enttarnung, die England heute gegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruch über alle Welt zur Schau trägt, wird durch dieses Dokument als völlig ungerührt und hallos erwiejen. Wenn jemand Anspruch darauf hat, empört zu sein, so sind es wir.

Als anläßlich von anderer Operation an der Küste die englische und französische Presse böhmisch meinte, wir seien über die Gefahren des Ueberstromungsgewässers im sogenannten Forderland nicht unterrichtet, hatten sie insofern recht, als wir Belgiens Geheimverhältnisse zu Beginn des Krieges allerdings nur insoweit kannten, wie sie sich aus den im Forderland käuflichen Dossiers ergaben. Um so wertvoller Bestände waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und die vorzüglichen Karten. Wir konnten dieses außerordentlich nützliche Material sofort unter eigenen Zwecken dienstbar machen und England mit seiner eigenen Waffe bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Kennzeichnung.

### König Georg im englischen Hauptquartier.

c. B. Votterdam, 1. Dezember.  
Amlich wird gemeldet, daß König Georg gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besuchte. Er hatte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent gemacht.

### Deutsche Minen auch an der irischen Westküste.

Rotterdam, 1. Dezember.  
Nach einer Meldung des „Reuter-Bureaus“ hat die englische Admiralität 48 Paare von Minen an der irischen Westküste erklärt. Diese Minen sind im Sinne des Kriegesetz erklärt. Nach einer weiteren Meldung des „Reuter-Bureaus“ sind auch an der Westküste Irlands feindliche Minen vorgefunden worden.

### Erfolgungsbedürftige englische Minister.

c. B. Zürich, 1. Dezember.  
Nach italienischen Bättermeldungen aus London haben sich Sir Edward Grey und andere Minister zur Erholung aufs Land begeben.

### Beislagname Goldvorräte.

T. U. London, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ haben die Deutschen den gesamten Goldvorrat der Antwerpener Stadtbehörde im Betrage von 7 200 000 beschlagnahmt.

### Ein neues Internierungslager in England.

T. U. London, 30. Nov. In Straton, einer Vorstadt von London, werden Vorbereitungen für ein neues Internierungslager getroffen. Dort befindet sich in unmittelbarer Nähe der Great Eastern Eisenbahn ein umfangreiches Fabrik-

gebäude, das von den Behörden übernommen wurde und in ein deutliches Gefangenenlager umgewandelt wird.

### Schärfere Maßnahmen gegen die irischen Zeitungen.

T. U. Dublin, 30. Nov. Die Regierung will jetzt gegen jene Zeitungen in Irland, die in letzter Zeit aufrührerische Artikel veröffentlicht haben, energisch vorgehen. Die zu ergreifenden Maßnahmen werden jedoch von London aus bittend und den irischen Zeitbehörden zur Ausführung übertragen werden.

### Die gegnerischen Flotten.

Amsterdam, 1. Dez. Die britische Admiralität teilt mit: Im Mitteländischen Meer sehen französische und englische Geschwader die Flotten der Türkei und der Dardanellen in der Nähe der Küsten von Griechenland und der Türkei zu jähigen. In der Nordsee haben britische und französische Schiffe Auftragsfahrten an der belgischen Küste unternommen.

### Einschüchterungsversuche gegen die Neutralen.

Der Korrespondent der Londoner „Morning Post“ in Petersburg telegraphiert:  
„Rusland und seine Verbündeten sind jetzt fest entschlossen, die neutralen Staaten ausschließlich nach deren Verdiensten zu behandeln. Diejenigen, die nicht mit uns sind, sind gegen uns, wir setzen das letzte Prinzip für die Verbündeten sein. Die Verbündeten werden Europa fortan diktiert, was in Europa Gesetz sein soll. Wir sagen zu allen: Wähle, welchen Weg du gehen willst, sei Freund oder Feind; aber von nun an kann keiner irgendwelchen Gewinn mehr durch berechnete Gleichgültigkeit erlangen. Nach Schluß des Krieges wird eine Wahrung aufgemacht werden, die übereinstimmen wird mit der Verantwortung unserer Trage durch die verschiedenen Staaten.“

### Der Kampf um Aegypten.

#### England will Abszinnen in den Kampf ziehen.

Rom, 1. Dez. Nach einer Mitteilung des „Giornale d'Italia“ aus Alexandria soll die englische Regierung mit dem Scheich der Genutti verhandeln und ihm den Thron des Aegypten angeboten haben. Eine andere, noch verdächtigerer Meldung, die aus Kairo eingegangen ist, sagt, die abessinische Regierung habe den Engländern ein Hilfshoer von zweihunderttausend Mann angeboten. Daß Abszinnen das Hilfshoer angeboten hat, ist unwahrscheinlich, wahrscheinlich, daß sich England alle Hände gebt, Abzinniens Hilfe gegen die Türken zu erhalten. Da die Abszinnier Christen sind und nach der Natur ihres Volkes gleichen Fanatismus zeigen, wie der Islam, kann es wohl sein, daß man sich damit aufreißt, daß man ihnen das Gespenst einer Türkenherrschaft und einer Unterdrückung ihres Glaubens durch die Türken an die Wand malt. Herrsche König Menelik noch, so würden die Engländer mit ihrem Verlust kein Glück gehabt haben. Menelik durchsagte sie und traute ihnen nicht. Jetzt ist es nicht unmöglich, daß durch ihre diplomatischen Anstrebungen und durch ihr Geld die Engländer etwas erreichen, wenn die türkischen Diplomaten nicht Mittel und Wege finden, ihnen entgegenzuarbeiten. Würden die Abszinnier England Hilfe leisten, so sind sie Gegner, die nicht zu unterschätzen sind. Das hat Italien im abessinischen Kriege gespürt.

## In Reih' und Glied.

Roman von Friedrich Schlegel. (22. Fortsetzung.)

„Nächtlich schneigt das gelpenitische Regen, hört der eiserne Regen aus helterem Himmel auf. Die Casseurs der Aerie haben sich aus dem Schwarm gelöst, sind nicht vorpreschend die weiche Katerie zu folgen dem Aufsprüngen zusammen. Nun sammeln sie sich, räumen die Front.“

„Das Reih' in diesem Augenblick steigt drüben über dem linken Höhenraum, etwas heraus: eine breite blaue, braune, grüne, silberne, flimmernde Wand von Männern und Rossen — scheinbar unbeweglich ... der Feind.“

Ganz vorn, vor der Front der französischen Kavallerie, trabt in langem Hinforten der General Montague, ihm zur Seite sein Adjutant, der Kapitän Francois de Pongalon. Noch anderthalb tausend Schritt ist die Wand da vorn entfernt: doch nun ist's klar: sie schiebt sich heran, mit rasender Schnelligkeit:

„Mein General — sollen wir nicht erst noch eine Salve hineingeben vor der Attacke?“ ruft Pongalon mit heiserer Stimme seinem Kommandeur zu.

„Rein — der Befehl ist formell.“

„Und schon blüht aus seinem stärksten Gefängnis der Degen:“

„A l'arme blanche, allons, messieurs!“

Der alte Herr, die ganze Hingewicht untern roten, goldbestickten Kappi, das selbst gewichtig Schurzärtschen in zwei scharfen Säcken emporkührend, wendet sich noch einmal, Reih' aufgerichtet, in den Hügel ... mit einer pathetischen Bewegung hebt er den blinkenden Degen, umfaßt mit stählernem Bild seine beiden Säulenregimenter ... und nun schallt's hell und sonnig übers Feld:

„Beaucoup, garde à vous, pour charger, sabre à la main, au galop, marche!“

Die Hörner gellen in die gefüllte, gelbdurchschonnte Abendluft.

Reitertag! Reitertag! Herrlicher Kampf des höchsten, letzten Augenblicks!

Francois de Pongalon wirft ebenfalls einen letzten Blick zurück. Hinter ihm die breite Front der beiden Säulenregimenter ... alle Köpfe tief gebückt, auf die Pferdennäden ... alle Hände weit ausgehalten, aus jedem Mund entrollend ein Ruf, zu fürstlichem Schrei sich zusammenballend:

„Charge!“

Und auch Pongalon schießt mit ... er kann den Blick nicht wenden ... zu angezogen, zu glorreich ist dieser

„Anblick ... Zur Rechten, rechts herausgestaffelt, die Dragoner, noch weiter hinten die Gardelanciers, ganz am Ende die Kaiserdragoner ... wie herankommende Meeresbrandung, Woge aufrollend hinter Woge.“

Nun aber herum die Augen ... denn näher und näher bracht der Feind heran — sein Adjutant, hart neben ihm, läßt ihm eine halbe Fingervoll Korporung. Pongalons Linke hält den Degen, die Reule, und ein Büschel Nadelhaare seines Graufingerringes mitgepaßt — die Rechte umspannt den Revolver ... nun hebt sie ihn langsam, schützend unter den Stoßen des Galoppes, und stoßt zwei, drei Schüsse voraus in die anrauhende Wand hinein ... Im selben Augenblick ein rollendes Krachen hinter ihm: aus tausend Revolverläufen ... und nun hüben und drüben anschwelkend ein tosender, aufstrebender Dröhnen:

„Hurra — Hurra!“ lang hinrotend wie ein Nordseesturm von drüben — und von hüben, kurz, stoßweise, wie knackende Halmstängel: — Hurra — Hurra!“

Die beiden alten Herren, der Fideleshelm drüben, das goldbestickte Kappi hüben, zehn Fingerringe vor der Front, suchen einander mit hochgehohener Klempe. Die Adjutanten hinterher, bereit, zu sekundieren oder selbst einzuhauen ... wie's kommt ...

„Und plötzlich ... erkennt Francois de Pongalon ... unter der lantigen Helmschirm drüben ... die Halenalle ... die rötlichgrauen Bartspitzen ...“

Eine Sekunde später fliegt seines Generals Degen, von wüthigem Pallaschhieb aus seines Trägers Sand geschleudert, hart vor des Kapitän's Nase vorbei, weit in Blachfeld ... und zwischen sein und seines Generals Wand kracht der beidseitige Halmstängel ... ein paar haßstausen, blutunterlaufene Augen fixieren den Franzosen an ... in diese harten, grimmen Augen tritt jetzt ein jähes, entsetztes, triumphierendes Erkenne ... Des Alten Arm halt hoch und weit aus zu mächtigem Räuberhieb:

„Du Hund — ! Du — Hund — !“

Gegen diesen Feind ... ist Francois de Pongalon ... waffenlos ... parieren ... nun parieren ...

„Umsonst ... die Parade durchgehoben ... ein wider Schmerz am Hals, links zwischen Schultergelenk und Schlüsselbein ...“

„Und schon ist Kopf an Kopf vorübergefuhr ... und nun ...“

Ein Klang, keinem irdischen Geräusch vergleichbar, das jemals Menschenohren vernommen ... sechs tausend Rosten, sechs tausend Männer prallen zusammen in einem ingrimmen Aufeinanderprall ... nun ... das Chaos des Weltbeginns ...“

Ein aufblühendes, aufschütendes Meer von silbernen, goldenen, blutroten Schäumen ... bedeutungslos haben die gefäßigen Wippen auf Helme und Kappis, auf hoch aufsteigende Pferdeköpfe und tiegelbeute Menschenmäden hoben sich hübenbenimpte Degenstämme in aufgerissenen Mäulern und fliere Augen zum Blut wider Blut.

Wo ist der General? Pongalon sieht sich wie plattgedrückt durch den Anprall der breitaufenden Wand und breitaufenden hinten ... aus der halb gefüllten Linke nimmt er den Säbel in die Rechte, hält ihn schützend über die Stirne, prüft, wie ein Dugend Siebe auf Klinge und Unterarm niederprallend, sieht, wie sein General, flüchtigen Schritt nun ihm hinweggerissen, zerweicht mit dem Revolver um sich schießt und dann zerfällt, zusammengehauen nach vorwärts sinkt ... Zu ihm hin? sinnlos ... kein Gebante ... nur drauf ... drauf ... Und ein paar Stenzen lang hat Pongalons Säbel mechanisch wie ein niederfallender Hammer auf schwarzgoldene Piatelheime und hellblaue Dragonerwaffenröde ... Und plötzlich hält sich alles in einen roten Schleier ...

Blut ist ihm ins Auge gekommen ... und ringsum ist alles in Blut getaucht, Blutfluten schäumen aus den Pferdennäden, Blutbäche rinnen aus klaffenden Gräben über die braunen, brüllenden, leuchtenden Mannergesichter, Blutflüsse quellen aus den zerrißnen Fugen der weißen Kammsticker ... und als Francois de Pongalon unwillkürlich mit dem weißen Sandhieb der kraftlosen Linke nach der fürchterlich schmerzenden Schulter greift, giebt er ihn blutgeräntzt zurück.

„Und auf einmal ist Pongalon los aus dem Anmel, plötzlich wie allein auf dem weiten Feld ... er reißt den Gaul herum: die kompakte Masse der dreizehn Reiterregimenter aufgelöst in ein wirbelndes, drittes Durcheinander kämpfender Gruppen — inmitten aber der Boden bebett mit geprügelten Reitern und zusammengebrochenen, stampelenden, schreienden Pferden ... und nun überall Kommandorufe der Offiziere, die ihre Leute wieder in die Hand bekommen wollen:“

„Dragoner ... sammeln!“

„A moi, les lanciers de la garde — a moi!“

„Dritte Schwadron! wo ist die dritte Schwadron?“

Todessehne bewähren ... wildes Stöhnen ... die entscheidige Klage der getrettenen, durchbohrten Pferde.

Schmetternde Signale ... Kammstickerbläser ...

„Und alles in rottem Schimmer ... alles ... nach und nach ... in totraue ... Fernen ... verschwimmend ... verfinstert ...“

„Und Francois des Pongalon ... verfinstert ... mit ... in den See, den Ocean ... von Blut ...“

(Fortsetzung folgt.)



Hier von dort aus...  
Freunde...  
Lernen, 30. Nov. (Die Stadtratsarbeiten)...

...  
Lernen, 30. Nov. (Die Stadtratsarbeiten)...

...  
Lernen, 30. Nov. (Die Stadtratsarbeiten)...

...  
Lernen, 30. Nov. (Die Stadtratsarbeiten)...

### Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Erich Danz...  
Ein gutes Geheiß...  
Ein Schauspiel nach Grillparzer...

...  
Ein gutes Geheiß...  
Ein Schauspiel nach Grillparzer...

**Haus dem Leserkreis.**  
Für die Verfassungen unter dieser Überschrift...  
Anfere Post!

Am 28. November...  
Es sollen aber doch alle Anwesenden...  
Die Heldin.

...  
Die Heldin.

...  
Die Heldin.

...  
Die Heldin.

## Letzte Depeschen.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Dez. Vom jüdischen Kriegsschauplatz wird...  
Auf dem Gefechtsfeld von Konotice allein fanden unsere...  
Der stellvertretende Chef des Generalstabes...  
v. Höfer, Generalmajor.

...  
Der stellvertretende Chef des Generalstabes...  
v. Höfer, Generalmajor.

### Die russischen Offiziersverluste 32 900 Mann

WTB, Berlin, 1. Dezember.  
Die „Deutsche Kriegszeitung“ meldet aus Zürich: Nach...  
Kriegsverlust im russischen Heere.

### Der verwundbarste Punkt Rußlands.

Konstantinopel, 1. Dezember.  
Das Blatt „Jeune Turc“ legt an Hand von Zahlen dar...  
Ein Opfer der Seminen.

### Dröhungen gegen Columbiens.

London, 1. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus...  
Wetterwarte am Hamburg.

### Wetterwarte am Hamburg.

Beleuchtungen auf Grund der Berichte des Reichs-Wetterdienstes...  
2. Dezember: Sonnenschein bei Wolkenzug, Frost, spärlicher Schnee.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

| Ort         | 1. Dez. | 2. Dez. |
|-------------|---------|---------|
| Artern      | +2,12   | +1,40   |
| Neubrunn    | +2,46   | +2,48   |
| Weissenfels | +0,28   | +0,34   |
| Trotha      | +1,80   | +1,80   |
| Alsbach     | +2,43   | +2,43   |
| Bernburg    | +1,93   | +1,92   |
| Calbe       | +1,92   | +1,92   |
| Unterperg   | +0,67   | +0,53   |

### Wasserstände.

| Ort         | 1. Dez. | 2. Dez. |
|-------------|---------|---------|
| Wittenberg  | +1,45   | 3       |
| Hasslau     | +1,12   | 6       |
| Barby       | +1,12   | 6       |
| Schönebeck  | +0,98   | 8       |
| Magdeburg   | +0,94   | 10      |
| Tangermünde | +1,64   | 10      |
| Wittenberg  | +1,24   | 4       |
| Dömitz      | +0,81   | 2       |
| Boizenburg  | +0,84   | 4       |
| Hohenstedt  | +0,94   | 3       |
| Lauenburg   | +0,92   | 3       |

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döds...  
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 1. Dezember. Amas und was...  
Die Richtreise des Kohlenhandels...  
Gothaer Waggonfabrik...  
Zuckerfabrik...  
Die Gewerkschaft...  
G. Sauerberg, Maschinenfabrik...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.

...  
Waren und Produkte.